

JIDISCHE SHTUDIES · BAND 17

Simon Neuberg (Hg.)

Epidemien im Spiegel älterer jiddischer Texte

Buske

יִידִישֶׁ שְׂטוּדִיעִס
jiddische shtudies

Simon Neuberg (Hg.)

Epidemien im Spiegel älterer jiddischer Texte

יִדִישַׁע שְׂטוּדִיעַס
jiddische schtudies

jidische shtudies

Beiträge zur Geschichte der Sprache
und Literatur der aschkenasischen Juden

Herausgegeben von Simon Neuberg
und Erika Timm

Band 17

Epidemien im Spiegel älterer jiddischer Texte

Herausgegeben von Simon Neuberg



BUSKE

Im Digitaldruck „on demand“ hergestelltes, inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar. Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind. Weitere Informationen unter: www.buske.de/bod

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN (BoD) 978-3-96769-238-9
ISBN (eBook-PDF) 978-3-96769-099-6
ISSN 0720-6666

© 2021 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: Simon Neuberg. Druck und Bindung: Books on Demand, Norderstedt. Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Einführung	9
1. Persönliche Mitteilungen über epidemische Situationen	22
2. Historische Lieder mit Pest-Thematik	33
3. Erwähnung von Epidemien in der Traditions-Literatur	52
4. Epidemien in der älteren jiddischen medizinischen Literatur	74
Zitierte Literatur	109
Transkriptionstabelle	117

Vorwort

Aus gegebenem Anlass habe ich im Mai-Juni 2020 unter der Ägide der Pariser »Maison de la culture yiddish« ein vierteiliges (virtuelles) jiddischsprachiges Seminar zum Thema »Epidemien in älteren jiddischen Texten« angeboten. Da klassische und weniger klassische Texte über Pest und Cholera sich eines erneuten Interesses erfreuten, schien es mir angebracht, nicht nur Entsprechungen in der modernen jiddischen Literatur zu suchen, wie sie in anderen Seminaren zur Geltung kamen, sondern auch ältere, westjiddische Materialien daraufhin zu befragen. Die Materialien, die ich bei dieser Gelegenheit zusammengetragen habe, und die Erträge des Seminars selbst möchte ich in diesem Büchlein präsentieren, um es einem breiteren Leserkreis zugänglich zu machen, – eventuell auch als Stoff für spätere vergleichbare Gelegenheiten vorzubereiten.

Da es sich um vier anderthalbstündige Seminarsitzungen handelte, ist es auch die Gelegenheit, manches, was lediglich in der Form von beiläufigen Anmerkungen oder in kurzen Auszügen bearbeitet werden konnte, genauer auszuführen, zusätzliche Texte zu erwähnen und auf relevante Sekundärliteratur hinzuweisen – nach Möglichkeit auch die Internet-Adressen digitalisierter Texte anzugeben, die in Quarantänezeiten sich als besonders nützlich erweisen können. Andererseits führt der Berichtaspekt dieser Zusammenschau dazu, dass ein anekdotischer Plaudercharakter sich nicht selten einstellt. Ich bitte diejenigen, die unseren Video-Treffen nicht einmal virtuell beiwohnen konnten, dies als Symptom ebendieser jiddischen Epidemie-Episode mit Geduld hinzunehmen!

Um das Material auf die vier vorgesehenen Sitzungen zuzuschneiden, hatte ich dieses in vier Hauptgebiete (mit fließenden Übergängen) gegliedert, die ich in den folgenden vier Kapiteln wieder aufgreife. Es handelt sich um:

- 1) persönliche Mitteilungen über epidemische Situationen
- 2) historische Lieder mit Pest-Thematik
- 3) Erwähnung von Epidemien in der Traditions-Literatur
- 4) Epidemien in der älteren jiddischen medizinischen Literatur.

Diesen vier Kapiteln setze ich für die Bedürfnisse dieses Büchleins eine Einführung voraus, in der einiger Texte gedacht werden soll, die sonst nirgends Platz fänden, die aber im Rahmen dieses Buches den Bestand abrunden helfen und manche zusätzliche Parallelen sichtbar machen. Dies geht also über die notwendige Einführung von wenigen Schlüsselwörtern deutlich hinaus, indem diese zumeist bereits im Kontext vorgeführt werden und mit ihnen zugleich einige Gattungen der westjiddischen Literatur in Erinnerung gerufen werden.

Es gibt aber zwischen der mündlichen jiddischsprachigen Seminarform und diesem deutschsprachigen schriftlichen Bericht weitere gravierende Unterschiede. Nicht nur ist es hier möglich, viel ausführlicher auf Besonderheiten der behandelten Texte und Zitate einzugehen, – der Wechsel der Sprache bringt es mit sich, dass alle Texte während des Seminars aus dem (hebräischschriftlichen) Original gelesen wurden, während sie hier für ein Deutsch lesendes Publikum als Transkripte aufbereitet werden, um einer neuen Leserschaft zugänglich zu werden. Die Originale waren entweder in Faksimile-Ausgaben oder digital im Internet verfügbar, für einige (insbesondere für Oxforder Unikate) standen nur hebräischschriftliche Editionen oder private Photographien zur Verfügung, es ist aber zu hoffen, dass auch diese Texte bald im Internet zu finden sein werden. In einer jiddischsprachigen Gruppe war die Sprache der Texte sofort erkennbar und wenn auch gelegentlich wegen archaischer Wendungen und Wörter oder veränderter Semantik Verständnisschwierigkeiten existierten, oft streckenweise nicht erklärungsbedürftig. Das gilt am wenigsten von dem ältesten in der Folge zitierten Auszug aus dem *Šmu'el-buch*, der auch bei deutschsprachigen Lesern germanistische Kenntnisse zur Sprachgeschichte mobilisieren wird. Dieser Text wurde im virtuellen Seminar nicht erwähnt. Bei ihm wie bei den anderen sollen Glossen für Leser dieser deutschsprachigen Fassung möglichst alle spezifisch jiddischen Wörter am Text entlang erklären, damit eine flüssige Lektüre für alle möglich wird (in jedem Kapitel werden relevante Textabschnitte oder kurze Texte in voller Länge wiedergegeben und mit den nötigen Wort- und Sacherklärungen versehen).

Die hier gewählte Einteilung und Reihenfolge ermöglichte es, das Material sowohl in einer logischen Abfolge als auch einigermaßen chronologisch zu besprechen, denn von vornherein vorgesehen war, das Ganze auf ein bestimmtes jiddischsprachiges »Pestbüchlein« zuzuspitzen, das auch ein recht spätes Zeugnis der hier zu exzerpierenden Literatur darstellt und am Ende des vorliegenden »Berichtes« (also in Kapitel 4) vollständig ediert wird.

An dieser Stelle möchte ich nicht versäumen, mich bei allen TeilnehmerInnen zu bedanken, die sich regelmäßig aus mehreren (auch außereuropäischen) Ländern zum genannten Seminar zusammenfanden, aber auch bei allen, die andere Seminare zu medizinischen und zu anderen älteren jiddischen Texten gehört haben, bei denen der Fokus ein anderer war, denn die dadurch geförderte intensive Beschäftigung mit älteren jiddischen Texten war ja die Voraussetzung, die das schnelle Sammeln des hier vorzulegenden Materials möglich machte.

Zahlreiche Parallelen zwischen den in westjiddischen Texten beschriebenen Symptomen, Reaktionen und Bekämpfungsmitteln mit solchen, die in der deutschsprachigen Literatur vorkommen, habe ich vor allem im letzten Kapitel,

wenn auch nicht systematisch, angegeben. Parallelen mit den Erfahrungen der letzten Pandemie werden wohl, ohne dass ich sie besonders unterstreiche, allen auffallen!

Für Hilfe bei der Herstellung dieses Buches trotz widriger Umstände habe ich außer der stets zuvorkommenden Mannschaft des Buske-Verlags – Michael Hechinger und Tim Oliver Pohl – auch Niels Bohnert und wie sehr oft – aber in besonderem Maße – Michael Trauth zu danken. Für das sorgfältige Lesen unterschiedlicher Fassungen des Buches und für zahlreiche konstruktive Vorschläge danke ich Christiane Bielawski-Wolf und Erika Timm. Alle Fehler und Unzulänglichkeiten, die trotz dieser vielfältigen Hilfe in meinem Text verblieben sind, bitte ich, auf dem Konto der Pandemie zu verbuchen.

1. Persönliche Mitteilungen über epidemische Situationen

Unter den älteren erhaltenen jiddischen Privatbriefen sind es die von Weinryb edierten sieben Briefe aus dem Jahr 1588, die am direktesten von einer Pest-episode berichten,²¹ denn die Schreiber und Absender der Briefe sind (mit Ausnahme des ersten) entweder kurz davor aus Krakau vor der Epidemie geflohen oder noch im Krakauer Brennpunkt und schreiben vorwurfsvoll an die entflohenen Gemeindevorsteher.

Von anderen Epidemien hört man aber auch in den berühmten »Prager Briefen« aus dem Jahr 1619²² (man weiß dort um eine Epidemie in Wien, und Reisende aus Wien werden nicht ohne weiteres in die Stadt hineingelassen). Hier seien nur zwei kurze Kostproben daraus wiedergegeben, zunächst das Ende eines in Eile hinzugeschriebenen Zusatzes am Schluss von Brief 3 A (eines Vaters an seinen Sohn):²³

[...] schreib mir ach, ób

b``m²⁴ awir zu Win is untér jèhudi``, so tu' nit an[ders un` kum] ain-he[r].

Juden

Aus Nr. 27 (p. 34 bzw. 60):

libe schweštér hob mich 'ad-hajóm gar sèr méza'er gèwesèn
enker' wegén: ains mahmess' hamillhome', das andér mahmess 'ipeš b``m un`
bifrat' izund aš leit sein kumén fun Win, bass' Bèle Šameš, un` du' host
kain briv mit gèschribén, bin ich gar sèr der-schrokén gèworén, 'ipeš
b``m hálbén.

gegrämt
euert
wegen
des Kriegs
insbes.
die Tochter

Auch in den von Chava Turniansky edierten (in der Kairoer Genisa entdeckten) Briefen aus den 1560er Jahren,²⁵ der Korrespondenz einer Mutter in Jerusalem

²¹ B. Vaynrib: *A pekl briv in yidish fun yor 1588 Kroke-Prog (fun der shtot-bibliotek in Bresle)*, in: *Historishe shriftn fun Yivo* Bd. 2 [= nybc212366], S. 43–67.

²² (PB) Jüdische Privatbriefe aus dem Jahre 1619; nach den Originalen des K. u. K. Haus-, Hof- und Staatsarchivs im Auftrage der historischen Kommission der israelitischen Kultusgemeinde in Wien herausgegeben von Dr. Alfred Landau und Dr. Bernhard Wachstein Wien/Leipzig: Braumüller 1911 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 3), digital (<https://archive.org/details/jdischeprivatb00landuoft>); vgl. die Briefe Nrr. 1, 2, 3A, 11, 27, 28 & 34.

²³ Der Zeilenfall entspricht dem der hebr.-schriftlichen Edition S. 7 unten (entsprechender Passus im lateinschriftlichen Text S. 14).

²⁴ b``m = *bar-minan* »(es bleibe) fern von uns!« Der Ausdruck wird hier und in der Folge also in der aramäischen wörtlichen Bedeutung benutzt (im modernen Jiddisch wird es meist euphemistisch für »Leiche« eingesetzt).

mit ihrem Sohn in Kairo, spielt die Epidemie eine Rolle; in dem einzigen erhaltenen Brief des Sohnes (Brief 3), berichtet dieser gleich zu Anfang (nach hebr. Grußformeln):

- [...] wis, mein libe mom, das mir sein š`l` vrisch gottlob!
 2 un` **gēsund**, asò must du` ach sein zu alèr **štund**, omen wis, mein libe mom wi` hi` is
 magefe gewēsēn l`a sint Pessaḥ biš šòf Šiven, do hót
 3 mein schwēhēr jáz`u ain hous gēnumēn in Bulāk²⁶ ouf den gēbenschtēn bach, noch
 nimer mus²⁷ is do zu Bulāk kain magefe gewēsēn
 4 b`h · eš is ain lus[t] zu vjōnēn ouf den Niluš. asò, mein libe mom, sein mir iz nò`ch do ·
 zu šabess Naḥmu²⁸ werēn mir widēr in di` štot mit lib zihēn...
- [Abkürzungen: š`l = švaḥ-lo`el »Gottlob!« l`a = lo alēchem »nicht für euch
 gedacht, Gott behüte euch davor!« jáz`u = jišmērehu zurò vègò`alò »es behüte ihn
 sein Fels und Erlöser« b`h = boruch-hašem »Gott sei gepriesen!«]

Ein Brief aus der Weinryb Sammlung (Nr. III), der Gegenstand einer kleinen philologischen Übung wurde, sei hier (samt der folgenden IV und V) vollständig wiedergegeben:

III Me`ir ben Zvi [= Me`ir Hirsch Kopèst] an seinen schwogēr Mordché Meisèl und seine schwegèrēn Frumèt – aus Tinburg [Tymbark] nach Prog [Prag]

- 1 lēšone-tōvè thicosseṽ vèniḥssēm la`ahu[vi] giši hajoker hana`ele bēchol-minè-
 2 ma`ele cēmār ^{/2} Mordché jáz`u²⁹ un` zu meiner herzigēn libēn schwegèrēn, di`
 3 frum un` bidēr un` klug morass` ^{/3} Frumèt šethi[hje] un` zu alēm Frau
 4 was eich lib is. : ich loš eich wißēn unsēr alēn ^{/4} **gēsunt**, fil mer
 5 solēn mir herēn fun eich zu alèr **štund**.³⁰ : am erstēn, libèr ^{/5} schwogēr
 6 un` libe schwegèrēn, nimit mich wondēr, dās ir mir zu gar nischit
 7 schreibt; ^{/6} ain-sò` lāng aš ich bin fun Prog un` ich hob eich
 8 fil molt gēschr[i]bēn un` ^{/7} zu gar kain enfèrt` gēhat! mir musēn sich Antwort

²⁵ Chava Turniansky: צרור איגרות בידיש מירושלים, משנות השישים של המאה השש-עשרה, in: Shalem 4 (1984), pp. 149–210.

²⁶ Bulaq (am Nil), heute ein Stadtviertel von Kairo.

²⁷ Abwehrformel bei der (hier folgenden) Erwähnung eines potentiellen Übels, vgl. PB, Glossar s.v. »noch« (S. 128 mit zwei Belegen).

²⁸ Der Sabbat nach Tischa-beAw.

²⁹ Ein gutes Jahr möge ihm zugeschrieben und besiegelt werden, meinem geliebten teuren Schwager, dem ausgezeichneten in Vorzügen jeder Art, Kmr [= die Würde des Herrn Rabbi] Mordechaj b.F.E [= es behüte ihn sein Fels und Erlöser].

³⁰ Zu vergleichbaren formelhaften Reimen in Briefen vgl. im vorigen Zitat sowie zahlreiche Belege in PB S. xxiii. Vgl. a. unten Nr. IV lin. 10sq. und Nr. V. lin. 6sq.

^{/2} (orig. ^{/2}) meiner] BW: meiner. schwegèrēn] BW: schwegèrin. ^{/3} (orig. ^{/2}) bidēr] BW: bider.
^{/6} (orig. ^{/5}) dās] BW: das.

9	göt befēlen un` zu-for-an / ⁸ ouf der zeit; weil di ³ schwigēr*	Schwieger-
10	is ba'av`h nifter gewōren*, do sōlt ir / ⁹ jō Maite mit dem trēstēn,	mutter
11	dās ir ir jō ³ schreibt. : weitēr libēr [*] / ¹⁰ schwogēr un` mein libe	verstorben
12	schwegērēn loš ich eich wißēn, dās ich hob solēn fer jōm- / ¹¹ tōv̄ mit	d. Feiertag
13	Šmu'el zu eich kumēn, hob mich gar gēricht gēhat mit šēhōrē* / ¹² alēnt-halbēn,	Ware
14	sō ³ hōt gōt jib`š ain šibē* gēsčikt ouf ain gechnis ³¹ [*] / ¹³ den awēr* ba'av`h	Unglück
15	hōt ōn-gēzint in j`b [12] bathim* in g` [3] jomi* un` fil nēfōši[m]*	Seuche
16	/ ¹⁴ nifter gewōrēn ba'av`h, dās mir hobēn musēn bējō[m] b` kōdem* R`h*	Häuser
17	ain-wek / ¹⁵ fēlihēn un` das unsēr hintēr sich lošēn mit grōßēn schadēn	Tage
18	un` gelt / ¹⁶ ibēr gelt gebēn, dās mir sein bēsolem* ain-wek-kumēn. :	Menschen
19	sō ³ sein mir gēzōgēn / ¹⁷ in ainēm štetēl s` [7] mil fun Krokē im gēbirg	am Mo vor
20	ouf Ungērēn zu untēr / ¹⁸ ainēm šār*; sein unsērē	Rosch-
21	t`u [15] ba'al-bathim* mit uns; : muš mich gōt befēlēn, / ¹⁹ kumēn fil	haschana
22	šibēss ouf mich; fer ain jor di ³ milhōmē* un` izundēr*, / ²⁰ hašēn-jišmērenu*, der	Fürst
23	awēr! kost mir fil gelt, gōt geb nei'ert* / ²¹ gēsunt. · is zu fil zu schreibēn;	Haus-
24	was mir der-schrek nischt hobēn ein-/ ²² gēnumēn! gōt sōl b sein zōrēn ap-tun	besitzer
25	fun un[s] un` sōl unš bēhitēn fer / ²³ bēsēn! der-mit ant-fangt ain	Krieg
26	gutēn Šuccēs* fun mir, eihēr schwogēr // / ¹ Me'ir ben la`a Zvī sà`l, der do is	jetzt
27	in grōßēn sorgēn; / ² Maite un` di ³ kindēr losēn eich alēn ser grißēn	G. schütze
BW 61	1 un` Maite / ³ loš dich betēn, du wolst auch ain achtunk hobēn, ōb ir / ⁴ mōcht	uns
2	was fun ir fotēr odēr mutēr kumēn, odēr di ³ / ⁵ schwigēr	nur
3	het ir was zāwoē gēton*, du sōlt irēs bēhaltēn, / ⁶ den nun hōt her	hinterlassen
4	gēschr[i]bēn wi ³ unsēr schwogēr mēhà`rār ³² / ⁷ Ḥajim is hin-gēzōgēn un` wil	
5	di ³ jērušē* tailēn; · bēkizēr*: / ⁸ loš es dir befōlēn sein; gris al unsēr schwegēr	Erbschaft
6	fun meinēm / ⁹ wegēn!	kurz

³¹ Ableitung (mit Suffix -nis) vom Adjektiv *gech* »schnell, plötzlich« (Kognat von dt. »jäh« und neujidd. *gikh*). Das Adjektiv erscheint nicht selten in Verbindung mit der Pest (»der jähē Tod«), s. z.B. in den folgenden Briefen die Charakterisierung *as-ain gech* (IV /¹⁶ [orig. /⁸] und V /¹¹ [orig. /⁷]). Die Ableitung »Gähniß« ist in deutschen Wbb. nicht erfasst.

³² Die häufige Abkürzung des Titels *mēhārār* [= *mōrēnu horaṽ rabi*] »unser Lehrer der Herr Rabbi« wird auch in Übersetzung in PB mit »Mhrr.« wiedergegeben.

/¹⁰ (orig. /⁹) do] BW: so. /¹³ (orig. /¹²) mich] BW: ich.1 /¹⁴ (orig. /¹²) gechnis (gefolgt von einem v-ähnlichen Platzhalter, der die Zeile füllen soll)] BW: gechnise. (orig. /¹³ ba'av`h = *ba'avo-noss(ēnu) horabim* »um der vielen (unseren) Sünden willen«, Formelhafte Hinzufügung nach Erwähnung eines eingetretenen Übels. /¹⁵ (orig. /¹³) ōn-gēzint] BW: in gēzint, vgl. nr. IV, lin. 17 & nr. V, lin. 11. /¹⁷ (orig. /¹⁵) fēlihēn] BW: flihēn. /¹⁹ (orig. /¹⁶) gēzōgēn] BW: gezōgēn. /²⁵ (orig. /²³) bēsēn] BW: bēsēn der-mit] BW: dermit. /²⁶ (orig. /²³) gutēn] BW: gutēn. eihēr] BW eier. schwogēr] BW: schwegēr. /⁵ (orig. 𐤁𐤓𐤐) di] BW: di.

// [tiefer, in der anderen Richtung:]

lèkà` `k` Prog

nach

zu händ meinèr libèn

schwegèrèn morass Frumèt

šethi[hje]

me`ir` Tinburg.

aus d. Stadt

In Zeile 15 (orig. /¹³, vgl. im Apparat) konnte die irreführende Lesung der Edition anhand von Parallelen aus den Briefen IV (Z. 17) und V (Z. 11) – beide etwa zeitgleich ebenfalls in *Tinburk* von Šmu`el Meisèl, dem Schwiegersohn des Schreibers von Brief Nr. III, an unterschiedliche Prager Adressaten geschrieben – berichtigt werden. Diese beschreiben den plötzlichen Ausbruch der Epidemie in Krakau mit erstaunlich ähnlicher Ausdrucksweise. Beide Briefe seien hier ebenfalls wiedergegeben.³³

IV Šmu`el Meisèl an den *schwogèr* Leiser, die Schwester *Frumèt* und die Mutter – aus *Tinburk* nach *Prog*

- 7 /¹ šl` `š la`ahu[vi] gišì hajoker véhamašcil, iš jirè-elòki[m] cémàr Lèsèr jáz` `u,
8 léaḥóthi haznu`e véhaḥšide, /² morass Frumèt šethi[hje] ulé`imi mòrassi ha-
zènu`e véhaḥšide,
9 morass Fraidèl šethi[hje].³⁴
10 èrstlich /³ wist aḥ unsèr alèn **gèsunt** fil tousènt mol sòlt ir
11 sein zu alèr **štunt**. weiter, /⁴ libèr schwogèr un` libè mem`, dàs mich
12 gròs wundèr nemt fun enk`, dàs ez` mir /⁵ nischt hòt mit disèn šelieḥ`
13 gèschribèn. nun schik ich enk` disèn šelieḥ-méjuhed`, dàs ez sòlt
14 /⁶ wißèn, wu mir sein. ḥ` [8] jomi[m] kòdem` R` `h hòt sich ba`av` `h l` `a awir

Mutter
euch ir
Bote
euch
Spezialbote

8 Tage vor

³³ Das dadurch heraufbeschworene wiederkehrende Bild (die Epidemie verbreitet sich wie ein Lauffeuer) ist umso bemerkenswerter, als es hier nicht von dem bes. naheliegenden Reim *magéfe* : *šérèfe* («Seuche : Brand») gefördert wird, der in historischen Liedern (vgl. Kap. 2) wiederholt begegnet. Im *Klog-lid*... (Kap. 2 u. 4) 19–3, in *Ain schèn lid fun Pregèr bèlagèrung*, Prag (in Wien <http://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ160639100>), Str. 1–3/4, in der gereimten *Ma`èše šel ruaḥ bèkàk Korèz bèša`ass hara`aš milḥome*, 6' und in dem in Kap. 2 edierten *Ain schèn lid ne' gémacht / bëlošen thèḥino*, 47–3/4. In der Tat ist der Vergleich nicht besonders originell, vgl. a. daselbst, Anm. zu Str. 34.

³⁴ Friede, Friede meinem geliebten und teuren Schwager, dem verständigen, gottesfürchtigen Kmr [= die Würde des Herrn Rabbi] *Lèsèr* b.F.E. [= es behüte ihn sein Fels und Erlöser], meiner Schwester, der züchtigen und frommen, Frau *Frumèt* s.l. [= soll leben] und meiner Mutter, der züchtigen und Frommen Frau *Fraidèl* s.l.

šl` `š [של"ש] = *šolem* (*lècho/lochem*) *šolem* »Friede (Dir/Euch), Friede« – BW liest šole` `b ([של"ב] = *šolem uvroche* »Friede und Segen«; Frakes korrigiert zurecht (in Brief V, erste Zeile).